

# Prenumerations-Preise:

Für Laibach:

|               |              |
|---------------|--------------|
| Wochenschrift | 8 fl. 40 kr. |
| Halbjährig    | 4 „ 20 „     |
| Vierteljährig | 2 „ 10 „     |
| Monatlich     | — „ 70 „     |

Mit der Post:

|               |              |
|---------------|--------------|
| Wochenschrift | 11 fl. — kr. |
| Halbjährig    | 5 „ 50 „     |
| Vierteljährig | 2 „ 75 „     |

Für Anstellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaktion:

Posthofgasse Nr. 13.

Expedition und Inseraten:

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmann & F. Pamberger).

Inserationspreise:

Für die einseitige Betitelung 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr.

Inserationsbeispiel: jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 61.

Donnerstag, 14. März 1872. — Morgen: Longinus.

5. Jahrgang.

## Giuseppe Mazzini.

Dieser Name war noch vor wenigen Decennien in gewissen Sphären der gefürchtetste in Europa. Throne wackelten, Despoten zitterten bei Nennung dieses Namens, und dessenungeachtet zählt ihn die Menschheit zu ihren edelsten Geistern, Italien nebst Garibaldi zu seinen glühendsten Patrioten. Schon oft machte die Nachricht von seinem Tode die Runde durch die Welt, aber bald war der Agitator wieder am Werke, immer überwand sein starker Geist den siechen Körper und hielt ihn sein eiserner Wille von der Todespforte fern. Diesmal ist die telegraphische Meldung aus Pisa eine offizielle und die Trauerkunde klingt sehr wahrscheinlich, denn Mazzini war seit langer Zeit schwer leidend, und die Last der Jahre und des körperlichen Siechthums mögen wohl endlich sein Feuerherz gebrochen haben, das zeitlebens für die Befreiung seines Vaterlandes und den Fortschritt aller Nationen geschlagen.

Zweiterlei Aufgaben hatte sich der rastlose, hingebende und unerschütterliche Vorkämpfer der Freiheit gestellt, einmal Italien von der Fremdenherrschaft, den kleinen Despoten, der inneren Zerrissenheit und sittlichen Verfunkenheit zu befreien, ihm Rom, als von Natur und Geschichte angewiesene Hauptstadt zu geben, und den italienischen Freistaat, welcher diese Befreiung vollziehen sollte, zu begründen als die Sonne, welche ihre Lichtstrahlen über Italien ausgießt und daselbe zur Leuchte Europa's, zum Brennpunkte einer neuen Freiheitsbewegung aller Völker machen sollte. Diesem Ideale hing er nach mit der glühenden Schwärmerei eines Dante, wehte ihm sein Leben und duldet ihm zu Liebe Kerker und Verbannung. Aber das Schicksal hat nur eine Hälfte desselben verwirklicht, und noch dazu hatte es ihm: den geistigen Vorkämpfer zu dessen Verwirk-

lichung ausersehen, sondern wie zum Hohne gerade jenes Königsgelecht, in welchem Mazzini lange Jahre hindurch den gefährlichsten Feind Italiens und der Freiheit erblickt hatte.

Es lag in der Natur der Sache, daß von dem Augenblicke an, wo die italienische Einheit und Unabhängigkeit im Angesichte Europa's von organisierten Armeen erkämpft wurden, der Einfluß und die Bedeutung des großen Demagogen abnehmen mußten. Wenn aber auch Italien nicht durch die Mittel Mazzinis seine Freiheit erlangen konnte, so ist doch der gewaltige Eindruck seiner Schriften nicht zu unterschätzen, die den Nationalgeist jederzeit auf tiefste erregten und die Herzen der Jugend entflammten für den nationalen Gedanken und zu patriotischer Opferfreudigkeit begeisterten. Aber so viel auch die wahnsinnige Reaktion der italienischen Regierungen, die österreichische und die des Papstes an ihrer Spitze, die fanatische Hingabe an das Jesuitenthum, so viel auch die großen Katastrophen in Mitteleuropa, namentlich die Niederlagen Oesterreichs und das Emporkommen Preußens, so viel endlich auch die Gewalt der Waffen zur Vereinigung des zerstückelten Italiens beigetragen haben mögen; es ist trotzdem ausgemacht, daß die Vertreter des italienischen Volkes heute nicht in Rom die Geschichte der Halbinsel beraten würden, hätte Mazzini nicht die Herzen der Jugend zur Aufnahme des politischen Freiheitsgedankens vorbereitet. Einer ungemein mühseligen, dreißigjährigen Arbeit bedurfte es, um das italienische Volk aus pfäfflicher Verdrummung, despotischer Knechtung und moralischer Verkommenheit zu reißen, zahlreicher politischer Predigten, Briefe und Aufrufe voll der hinreißendsten Beredsamkeit, um jene Elemente heranzubilden, mit denen es dem Staatsmann Cavour gelang, jene staunenswerthen Erfolge zu erzielen.

Obwohl glühender Republikaner, fügte sich Mazzini dennoch schließlich der monarchischen Form, unter welcher die Einigung zu Stande kam, und trat in den Hintergrund, während andere das von ihm vorbereitete Werk vollendeten. Sein Verdienst, den Haß gegen die religiöse und politische Knechtschaft und den Funken für die heilige Freiheitsliebe in die Massen geworfen zu haben, dieses unsterbliche Verdienst hat das italienische Parlament auch einmütig anerkannt, indem es auf die Nachricht von seinem Tode seiner Verehrung für den großen Freiheitskämpfer Ausdruck gab.

## Politische Rundschau.

Laibach, 14. März.

**Inland.** Wie es heißt, legt die Regierung hohen Werth darauf, den galizischen Ausgleich nicht scheitern zu lassen, sondern noch vor der Vertagung ihn vor das Abgeordnetenhaus zu bringen, und so dürfte mit Rücksicht auf die übrigen noch zu erledigenden Gegenstände das Abgeordnetenhaus allerdings noch nach den Osterferien auf vierzehn Tage oder drei Wochen zusammenzutreten.

Es scheint, daß die Regierung ihre ungetheilte Aufmerksamkeit nach Ostern den Verhältnissen in Böhmen zuwenden haben; denn verschiedene Rundgebungen deuten darauf hin, daß die Regierung mit der Auflösung des böhmischen Landtages nicht länger zögern will. Die Note des offiziellen Prager „Abendblatt“, welche wir gestern mitgetheilt, zeigt, welche Wichtigkeit die Regierung dieser Aktion beilegt; dabei ist aber ihre feste Sprache vollkommen geeignet, die Illusionen derjenigen zu zerstören, welche mit dem Ausfall der böhmischen Wahlen das Schicksal des Ministeriums untrennbar verknüpft glauben. Ein anderer offiziöser Korrespondent sucht auch jenen aus dem Traume zu helfen, welche in gleicher Weise

## Feuilleton.

### Der Alp.

Wir entnehmen die nachfolgende Skizze dem belehrenden Büchlein: „Geschlossener Mund erhält gesund.“ Von George Catlin. Die Worte, mit denen der Verfasser auf seine Arbeit aufmerksam macht, unterschreiben wir vollständig. Er sagt: „Niemand auf dem weiten Erdenrunde, wer dieses kleine Buch liest, wird daselbe verurtheilen; es kommt nur darauf an, wie viele Millionen es in die Hand nehmen und aus seinem Inhalte Nutzen ziehen werden.“ Eltern, Erzieher und besonders den Müttern sei es aufs beste empfohlen.

Unter den vielen Gesundheitsstörungen, die als unmittelbare Folge des „offenen Mundes“ anzusehen sind, nennt der Verfasser auch das Apdrücken.

„Es wird niemand“, sagt derselbe, „der je von einem Anfälle des Apdrückens erwachte, in Abrede stellen, daß er jedesmal, wenn er zum Bewußtsein erwachte, seinen Mund weit offen und diesen sowohl als den Hals vertrocknet fand. Niemand aber wird Apdrücken bekommen, der mit geschlos-

nem Munde schläft. Die Schlußfolgerung ist demnach vollkommen berechtigt, daß das Schlafen mit offenem Munde diesen entzöglichen und (obgleich dies nicht allgemein angenommen wird) tödtlichen Krankheitszustand bedingt. Ich sage tödtlichen, weil, wie ich mit Ueberzeugung ausspreche, jeder Anfall von Apdrücken beginnender Tod ist. Der vom Apdrücken Ergriffene liegt im Sterben! Während des Ruhezustandes, wo das Athmen naturgemäß schwächer vor sich geht als im Wachen, überwiegt das übermäßige Einströmen von Luft in die Lungen durch den geöffneten Mund die schwachen Ausathmungen, bringt Reizung und fieberhaften Zustand hervor, bis ein Zustand von Erstickung eintritt, welcher dann die fragliche Krankheit erzeugt. Das Gefühl von Beklemmung ist durch die Behinderung des freien Athems bedingt. Die undeutlichen, traumhaften Erinnerungen an eine anscheinend angefangene neue und fremdartige Existenz scheinen dem Erwachten über eine lange Zeit ausgedehnt gewesen zu sein, obgleich der Krampf in der That nur eine oder anderthalb Minuten (so lange als ein Mensch ohne zu athmen leben kann) gedauert hat. Würde die Dauer um wenige Minuten länger gewesen sein, so wäre der Tod erfolgt. Wie entzöglich, so oft

dem Tode nahe zu sein! Bloslich wacht man auf, wie von Zuckungen geschüttelt, man fühlt sich wie von einem Ungeheuer gepackt, um verschlungen zu werden, — und was hat einem das Leben gerettet? Nur das augenblickliche Erwachen mit todesröchelnden Lungen und mit dem Sturmläuten im Kopfe! Mensch, du liegst im Sterben, besuche schnell die Lippen und den Hals, mache den Mund zu, sonst tritt der Tod zu dir heran!

Viele werden diese Schilderung getreu finden, aber nur wenige werden an die Größe der Gefahr glauben, die sie überstanden haben! Es ist bekannt, daß Personen, welche mit offenem Munde schlafen, fortwährend vom Apdrücken geplagt sind; ist nun aber jeder solche Anfall „beginnender Tod“, so muß die öftere Wiederholung endlich den wirklichen Tod herbeiführen. Es gibt zwar Naturen, welche kräftig genug sind, um solche Erstickungen auf lange Zeit hinaus ertragen zu können, aber bei allen, Männern und Frauen, welche in bedeutender Weise an diesem Uebel leiden, ist das Nervensystem geschwächt, und es führen solche Personen meist nur ein kurzes Leben.

Nach dem, was schon oben eindringlich über die Ursachen dieser tödtlichen Krankheit bemerkt

an das Zustandekommen des galizischen Ausgleichs den Fortbestand der gegenwärtigen Regierung knüpfen, indem er sagt: „Stünde das Kabinet wirklich auf so schwachen Füßen, dann dürfte es weder Neuwahlen in Böhmen vornehmen, obgleich selbe unmittelbar bevorstehen, noch dürfte es in der galizischen Ausgleichsfrage den Polen bei jeder Gelegenheit den Beweis geben, wie es thatsächlich geschieht, daß es in den KonzeSSIONen an Galizien ein unüber-schreitbares „Bis hieher und nicht weiter!“ gebe. Es ist Thatsache, daß die Regierung heute bereits über die Majorität im nicht fideikommissarischen Wahlkörper im böhmischen Großgrundbesitz verfügt, und auch das Mittel, mit dem man die Polen fesseln macht, in Händen hat. Mißlingen die jetzigen Ausgleichsverhandlungen, die man wenigstens im Ausschusse zu irgend einem Abschlusse gebracht zu sehen wünscht, dann werden die jetzigen Mitglieder der „polnischen Delegation im Reichsrathe“ bei dem Wiederbeginn der Session im Herbst Zeit und Muße genug finden, um fern von Wien über die verpfuschte Rolle nachzudenken, die sie jetzt gespielt haben. Mit anderen Vertretern Galiziens wird sich der „Ausgleich“ leichter machen, und werden diese zuletzt noch die Regierung zwingen, ihre bereits gemachten KonzeSSIONen zurückzunehmen!“

Im ungarischen Unterhause hat sich die Situation nicht verändert. Nach wie vor redet die Linke die Zeit tot durch Interpellationen, Motivirung von Petitionen und Resolutionen, zu deren Charakterisirung wir nur den Antrag auf Niederlegung einer Kommission, die über den Einfluß einer zu langen Sitzungsdauer auf die Gesundheit berathen soll, hervorheben. Einen eigenthümlichen Kommentar zu den gestern von dem Minister Toth im Abgeordnetenhaus gesprochenen Worten, daß durch die ungarische Linke nicht bloß der ungarische Parlamentarismus, sondern auch der europäische kompromittirt werde, liefert das heutige „Vaterland“, welches bereits seine Rosen im ungarischen Reichstage blühen sieht, indem es ein Ministerium Majlath-Sennyey prognostiziert, welches gewiß auch kameradschaftlichen Gefühlen für einen von den böhmischen Hochtories inszenirten zisleithanischen Föderalismus zugänglich sein würde.

Die „Presse“ findet, daß schwere Sorgen den Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, quälen, und zwar bereiten ihm nicht äußere Verwicklungen, sondern das Chaos, in welches die ungarischen Verhältnisse zu gerathen drohen, trübe Stunden. Graf Andrassy ist zu viel Ungar, um nicht durch Wirren in Ungarn arg berührt zu werden, und fühlt sich zudem auf seinem jetzigen Posten sehr vereinsamt, da er gewohnt ist, immer eine Partei

wurde, steht fest, daß es nur zwei Heilmethoden dafür gibt, Schlafen mit geschlossenem Munde oder — das Grab.

Man hat oft gesagt, daß Ueberladung des Magens Schuld am Alptrücken sei, und es ist dies sicherlich begründet; denn ein Mensch mit überladnem Magen schläft, wie ein überfüttertes Huhn, freis mit offenem Munde. Für diese höchst abscheuliche, widerwärtige und gefährliche Gewohnung aber gibt es nur ein gewisses und wirksames Mittel, welches nach dem Vorbilde der Indianer in der Kindheit bereits durch die Mütter angewendet werden muß.

Die Indianerin bewacht den ersten Schlaf des Kindes aufs sorgfältigste, sie drückt seine Lippen zu, um es vor einer schädlichen Angewohnung zu bewahren. Tausende von Indianerfrauen sah ich ihren Kindern die Brust reichen, allein niemals habe ich bemerkt, daß eine solche Frau das Kleine von der Brust genommen hätte, ohne demselben sorgfältig die Lippen mit ihren Fingern zuzudrücken.

Im vorgeschrittenen Lebensalter, wenn die Muskeln durch lang andauernde Abspannung unnatürlich erschlaft sind, gibt es nicht leicht ein Mittel mehr gegen das Offenstehen des Unterkiefers, doch ist auch dann die Krankheit noch, wenn auch viel schwieriger, immerhin heilbar.

hinter sich zu haben, welche für ihn denkt, arbeitet und handelt. Auch ersetzt Graf Vonyay durchaus nicht den Grafen Andrassy, da die aristokratische Nation der Ungarn einen Cavalier de vieille roche, und keinen Parvenu als Leiter der Staatsgeschäfte haben will. Daher kommt es, daß Vonyay nicht im Stande ist, der Opposition zu imponiren, wobei überdies noch Vonyay und seine Anhänger sich öfter persönlich kompromittirten. Graf Andrassy sehnt sich daher wieder nach seinem früheren Posten, in der festen Ueberzeugung, daß er allein den Orkan beschwören könne, der bereits solche Dimensionen angenommen hat, daß er nicht nur den Parlamentarismus und die Freiheiten Ungarns wegjagen, sondern auch möglicher Weise den Bürgerkrieg ansagen könne.

**Ausland.** Die jüngsten Vorgänge in Preußen haben die Aufmerksamkeit und die Theilnahme der englischen Publizität in hohem Grade erregt. „Daily Telegraph“ widmet dem Sieg des Schulaufsichtsgesetzes im Herrenhause einen langen Artikel, in welchem er mit Begeisterung die von Bismarck seit dem Anfange seiner politischen Thätigkeit erlangten Erfolge recapitulirt; in Bezug auf seinen jüngsten Sieg bemerkt das Blatt: „Die große Energie, mit der Bismarck auftrat, bewies, daß er noch stärkere Stützen als das Unterhaus besitze. Die letzten Wochen haben dem König Wilhelm die Pläne der Feinde der deutschen Einheit enthüllt und ihn von der wachsenden Gefahr überzeugt, und der greise Monarch würde gewiß nicht davor zurückschrecken, seine persönlichen Neigungen zu opfern, um die nationale Einheit und den inneren Frieden zu sichern, für welche er schon die Ruhe seines Alters geopfert hat.“ ... „Die preussische Regierung,“ sagt „D. T.“ zum Schluß, „hatte nur einen verwundbaren Punkt in der inneren Politik, ein Hinderniß der vollkommenen Reichseinheit, nämlich die passive Feindschaft der nichtdeutschen und der katholischen Unterthanen. Sobald diese Feindschaft eine aktive wurde, mußte Bismarck mit seiner Vertheidigung bereit sein. Wir sind nicht ohne Sympathien für die Polen und die Katholiken, aber das steht fest, das Schulaufsichtsgesetz gibt nur für die bestehenden Thatsachen den klaren Ausdruck.“

Das „Vien Public,“ das offiziöse Organ Thiers', meldet die bereits mitgetheilte Zahlung der vierten Rate der Kriegsschuldung in folgender Note: „Vor seinem Austritt aus dem Kabinet hat Pouyer-Quertier die Bezahlung der Interessen für die übrigen drei Willkuren beendet. Dieselben sind in Straßburg angelangt und die Empfangsanzeige traf heute in Paris ein. Von heute an hat also Frankreich, kraft der in der Berliner Konvention vom 12. Oktober gemachten Vorbehalte, die volle Verfügung über die Departements Cote d'Or, Jura, Doubs, Seine-et-Marne, Aube und Aisne zurück-erhalten. Die Zahl der bewaffneten Macht, die auf die genauen Bedürfnisse für die Aufrechterhaltung der Ordnung beschränkt war, hängt also vollständig von der Regierung ab.“

Die altkatholische Bewegung in Frankreich entwickelt löbliche Thätigkeit. Dem „Journal de Geneve“ wird aus Paris geschrieben, daß der Abbé Michaud voll Vertrauen auf die Zukunft der Kirche sei, die er zu gründen beabsichtige, daß Vater Hyacinthe, sobald eine Kapelle eröffnet sei, regelmäßig darin predigen werde; daß Abbé Michaud zahlreiche Zustimmung erhalten habe, auch die nöthigen Geldmittel für die Kapelle und den Gottesdienst bereit seien, und daß die besten Freunde der Bewegung von der Polemik in den Blättern abriethen.

Ueber den amerikanischen Waffenhandel während des deutsch-französischen Krieges sprechen sich die deutsch-amerikanischen Zeitungen im Tone der höchsten Entrüstung aus. So schreibt der „New-Yorker Demokrat“: „Es wird nach unserer Ansicht schwer zu beweisen sein, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durch den Verkauf von Waffenvorräthen durch dritte Hand einen Bruch der Neutralitätsgesetze gegen eine befreundete Nation

(Deutschland) beging. Aber Sumner bringt Belege für die Thatsache, daß, während Deutschland mit Frankreich im Kriege war, die Regierungs-Veranstaltungen der Vereinigten Staaten in die äußerste Thätigkeit versetzt wurden, Patronen für die französische Regierung zu fabriziren. Dies wäre ein Bruch der Neutralitätsgesetze und der Loyalität gegen eine befreundete Macht, der so klar wäre, wie das Sonnenlicht.“ Nach den übereinstimmenden Berichten aller Blätter, schreibt man der „New-Yorker Staatszeitung“, war die von Schurz am 20ten Februar über die Waffenverkäufe gehaltene Rede eine großartige Leistung. Die „Tribune“-Korrespondenten vergleichen sie mit den glänzendsten Leistungen Webster's, Clay's und der großen englischen Parlamentsredner Pitt, Sheridan und Fox. Das Blatt sagt weiter, daß die Rede überall in Amerika, wo ein Deutscher seinen Fuß hingesezt hat, ein jubelndes Echo finden wird.

## Zur Tagesgeschichte.

— Das „N. B. Z.“ schreibt: Aus und vorbei ist's mit den rothen Hosen, dem Stolz unserer Dragoner, Uhlanen und Trainsoldaten! Um die Gleichheit in der Adjustirung der Armee consequent durchzuführen, werden auf Anregung der Truppen-Kommandanten, die sich für die Dauerhaftigkeit blauer Tuchhosen aussprachen, dieselben für die ganze Armee wieder eingeführt und steht nur die Entscheidung des Reichskriegsministeriums darüber zu erwarten, ob man die engen ungarischen Hosen oder die Pantalons allgemein gebrauchen wird. Bei der Kavallerie wurde die enge Form in Vorschlag gebracht.

— In außerordentlich zahlreicher besuchter Sitzung des Verfassungsvereins in Prag legte Prof. Schulte in glanzvoller Rede dar, daß nur die Alternative bleibe: entweder das Dogma vom 18. Juli 1870, mithin die Bulle unam sanctam des Papstes Bonifacius VIII. und den Syllabus Pius IX. als durch die Kraft göttlicher Offenbarung des unfehlbaren Papstes statuirte Glaubenssätze anzuerkennen, und demgemäß Alles, was die Jetztzeit auf geistigem und politischem Gebiete als gut ansieht, zu verdammen und außer Kraft zu setzen, damit unsere ganze politische Entwicklung über den Haufen zu werfen und den religiösen Fanatismus als Lebensaufgabe zu proklamiren; oder die Altkatholiken zu schlagen und die Wege zu ebnen, welche ihnen ohne den ärgsten Gewissenszwang ermöglichen, die vom Staatsgesetze abhängigen Rechte zu genießen und ihrem alten Glauben nachhängen zu können; oder jede Verbindung mit der katholischen Kirche zu lösen. So hat Jeder, der es wohlmeint mit dem Staate, der Gesellschaft und der Kirche, das Recht und die Pflicht, die Regierung um Regelung der Verhältnisse in gesetzlichem Wege anzufragen. Vortrag und Resolution wurden unter stürmischem Beifall angenommen und letztere einstimmig angenommen. Ein Antrag auf ein schärfer hervorzuhelendes Mißtrauensvotum anläßlich des Stremohr'schen Erlasses wurde als inopportun abgelehnt. Ueber Antrag Schmeysal's wurde beschloffen, Schulte's Vortrag in Druck zu legen und zur Verbreitung der Aufklärung im Lande zahlreich zu verbreiten.

— Aus Erfurt, 7. d. M., wird geschrieben: Unser Erfurt, die alte Lutherstadt, hat eines seiner berühmtesten historischen Denkmäler heute verloren. Nachmittags 5 1/2 Uhr versetzten uns die Sturmglocken in Aufregung. Alles eilte nach der Brandstätte; schon unterwegs hörten wir die schlimme Kunde: der große Saal des evangelischen Waisenhauses und die Luther-Zelle stehen in Brand! Mit solcher Schnelligkeit griff das auf dem Boden dieses altherwürdigen Gebäudes ausgekommene Feuer um sich, daß an Rettung der wichtigsten Dokumente nicht gedacht wurde. Die Zelle, in welcher Luther seinen gewaltigen Bußkampf als Augustiner-Mönch durchgekämpft hat, die wir als die Wiege der Reformation, als die Geburtsstätte seines gewaltigen Glaubens mit tiefer Ehrfurcht betreten haben, diese Perle ist uns genommen, und hinfort frage man den Erfurter nach diesem Kleinod, um an einer Wunde zu reißen. Die Bibel, mit Luther's

Handbemerkungen, mehrere handschriftliche Aufzeichnungen reformatorischer Männer, das Fremdenbuch, in welches sich ein Schiller, Goethe, Alexander v. Humboldt, die Königin Louise und Friedrich Wilhelm III. eingetragen hatten, sind ein Raub der Flammen geworden. Der berühmte Todtentanz, das Museum des Waisenhauses, das Bellermann'sche Museum sind zu Grunde gegangen, und mit ihnen viele werthvolle, unerlässliche Gegenstände, unter anderen die kostbare Bibel mit der goldenen Schrift, welche mit Mühe den räuberischen Händen Napoleon's I. entrisen worden. Wie tief auch der gewöhnliche Mann hier den Verlust empfindet, beweist eine Aeußerung, welche ich heute von solchem hörte: „Sagte ich's doch, daß das Erdbeben was Schlimmes bedeute!“ — Nun, jeder kombinirt nach seiner Art. Jedenfalls hat der 7. März 1872 in der Geschichte Erfurts sich ein schmerzliches Gedächtniß gestiftet. Der „Erfurter Btg.“ entnehmen wir noch folgendes: Betreffs der Ursachen des Brandes nimmt man an, daß die alte deutsche Esse schadhast gewesen sein mag; das Gebäude enthielt viel altes dürres Holzgesparre, außerdem lag auf dem Boden eine Masse Holzwellen, welche dem ausgebrochenen Feuer überreiche Nahrung darboten. Als es wenige Minuten nach 5 Uhr stürzte, waren eben einige Waisenkinder in den unteren Seitenräumen gewesen, ohne das geringste gesehen oder gerochen zu haben; die durch den Feuerruf herbeigerufenen Leute sahen nur ein leichtes Rauchwölkchen über dem Vordergiebel sich bewegen, und schon nach 15 Minuten hatte sich das Feuer über das ganze Gebäude verbreitet und machte jede Rettung beinahe zur Unmöglichkeit. Bei allem Unglück können wir noch froh sein, daß das Feuer am Nachmittag stattfand; welchen Gefahren wären die Waisenkinder ausgesetzt, deren Schlaffale in dem abgebrannten Gebäude über einander liegen, wenn sie während der Nacht durch die Flammenglut überrascht worden wären. . . . Nur noch die massiven Umfassungsmauern jenes etwa nach 1266 erbauten Augustiner-Eremitenlosters stehen, durch dessen Pforten am 17. August 1505 der Magister (Dr.) phil. Martin Luther im Alter von 21 $\frac{3}{4}$  Jahren als Bettelmönch eintrat.

— **Josef Mazzini** †. Der Telegraph bringt die Trauernachricht von dem Tode des großen Demagogen, welcher in der letzten Zeit den politischen Ereignissen und dadurch dem großen Publikum etwas ferne gestanden ist, und die in den letzten Jahren sich häufenden Nachrichten von der Erkrankung oder dem Tode des greisen Agitators waren fast ausschließlich die Anlässe, welche seinen Namen in den Blättern nennen ließen. Ueber das Geburtsjahr Mazzini's schwanken die Angaben zwischen 1803, 1805 und 1808. In Genua als der Sohn eines gebildeten Arztes von echt demokratischer Gesinnung geboren, erhielt er im Vaterhause und an der Universität seiner Vaterstadt eine glänzende Erziehung. Er absolvierte die juristischen Studien, ward aber frühe durch die Politik von der Praxis abgelenkt. Er war bereits durch die Lebensweise und Gesinnung eines antiken Republikaners bekannt, als er seine ersten Arbeiten im „Indicatore Genovese“ und den „I. Livornese“ veröffentlichte. Später schrieb er für die „Antologia“ und den „Subalpino“ des Tommaso. Als Mitglied der „Carbonaria“ ward er 1830 durch Verrath in eine Untersuchung verwickelt und auf die Festung Savona gebracht. Er ward freigesprochen, dennoch aber des Landes verwiesen. In Lyon beschrieb er die Erhebung der Romagna im Jahre 1831 in der „Nacht von Rimini.“ 1832 gründete er in Marseille den Geheimbund des „Jungen Italien“, welcher durch den religiösen Mystizismus, der sich in dem Prinzip Mazzini's „Dio e popolo“ ausdrückte, von vorneherein den praktischen Werth verlor. Die Verbrüderung eines nach ihm benannten Blattes in Piemont zog ihm ein Todesurtheil in contumaciam zu. 1834 veranstaltete er den Einfall einer Schaar von Flüchtlingen in Savoyen, den „Savoyenzug“, der total mißglückte. Er wohnte seitdem in London, in französischer und englischer Sprache eine rüstige agitatorische Thätigkeit entfaltend. 1839 gründete er ein Revolutions-Komitee, 1840 eine

Zeitung, den „Apostolato popolare“, 1843 den „Educatore“. 1845 schrieb er das Buch: „Italien, Oesterreich und der Papst.“ 1847 schrieb er an Pius IX. einen Brief, in welchem er ihn aufforderte, Italien einig zu machen. 1848 ging er nach dem Aufstande in Ober-Italien und dem Beginne des italienischen Krieges nach Mailand, wo er das Organ der von ihm gegründeten National-Gesellschaft „L'Italia del popolo“, leitete. Bei dem Rückzuge der Piemontesen ging er nach Lugnano, wo er in einem Manifest an die Völker Italiens erklärte, jetzt beginne der Krieg der Völker, nachdem der Krieg der Könige zu Ende sei. Von dort ging er nach Florenz, wo der Triumvir Guicciardini ihm jeden Antheil an den Geschäften verweigerte. Nach der Ermordung Rossis und der Flucht des Papstes aus Gaeta erschien er in Rom, wo er alsbald die Situation beherrschte. Als die Franzosen Rom besetzten, floh Mazzini aus Rom. Er ging nach London, ward Präsident des italienischen National-Komitees und kontrahirte von dort aus 1850 das Mazzini Anlehen, das zu dem Aufstande in Mailand vom 6. Februar 1853 die Geldmittel lieferte. Der Aufstand mißlang, aber Mazzini entkam wiederum glücklich. 1857 erschien er plötzlich in Genua und inszenirte einen rasch unterdrückten Aufstand. Zugleich ward er in Paris wegen Mithschuld am Attentat gegen Napoleon III. in contumaciam zur Deportation verurtheilt. Wegen der Insurrektion in Genua traf ihn gleichfalls ein Todesurtheil in contumaciam. An den Ereignissen von 1859 und 1860 nahm er keinen Theil. 1866 ward das Todesurtheil aufgehoben und ihm die Rückkehr in das Vaterland gestattet. 1868 erkrankte er gefährlich. Seit seiner Genesung 1869 ist er nur durch seine abwehrende Haltung gegen die Kommune und die „Internationale“, sowie durch seine deutsch-freundliche Gesinnung während des Krieges aus seiner Zurückgezogenheit rühmlich hervorgetreten. Glühende Vaterlandsliebe und aufrichtiger Großmuth waren seine Charakterzüge. Friede der Aische des unermüdeten Streikers!

— **Der Vesuv.** Man schreibt aus Neapel vom 6. d.: „Nachdem während einer Woche beinahe ein gänzlicher Stillstand geherrscht hatte, ist die Thätigkeit der beiden kleinen Vesuvkrater, welche sich Anfangs dieses Jahres neu belebten, in den letzten Tagen wieder eine erhöhte geworden, und es trifft täglich eine große Anzahl Neugieriger beim Observatorium ein, um sodann den Berg selbst zu besteigen und das schauerlich-prächtige Schauspiel, das der Berg darbietet, in nächster Nähe zu betrachten.“

— **Glückliche Ausrufe.** In Liverpool stand unlängst ein Lebensmüder vor dem Polizeigerichte, um sich ob dieser gesetzwidrigen Neigung zu verantworten. Ein Polizeidiener hatte ihn erfaßt, als er sich aufknüpfen wollte. Mangel an Humor war es nicht, denn der Angeklagte wußte sich durch einen guten Witz die Freisprechung zu verdienen. Trockenen Tones erklärte er nämlich, er sei naß geworden und habe sich „blos zum Trocknen aufhängen wollen.“

— **Einer längeren Notiz,** welche das „Ausland“ bringt, entnehmen wir die interessante Thatsache, daß die Reproduktionsfähigkeit von Petroleum-Quellen, welche man längst erschöpft wähnte, in einzelnen Territorien Pennsylvaniens ganz zweifellos konstatirt ist. Es scheint, daß die Destillation, als deren Ergebnis das Erdöl entsteht, zumeist im Kalk- und Sandstein, dagegen niemals in der Kohle kontinuierlich vor sich geht und zwei oder drei mineralische Bestandtheile enthält. In der Fabrikation von raffinirtem Oel findet man nämlich, daß das rohe Oel aus drei verschiedenen Produkten besteht: Naphtha, Kerosin und einem Niederschlag; nur jenes Oel, welches aus bituminöser (Bojhead-)Kohle in England produziert wird, enthält auch Kohle, unterscheidet sich aber in jeder Beziehung gewaltig vom amerikanischen Petroleum. Das letztere nun wird kontinuierlich in den Kalksteinschichten Pennsylvaniens reproductirt, und nur jene Gegenden, in welchen man durch Maschinentrieb das Petroleum zu rasch aus den Brunnen hob, dürfen vorläufig als erschöpft gelten, von einer dauernden Erschöpfung aber kann nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung nicht die Rede sein.

## Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Vokal-Chronik.

### Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit die Vereinsmitglieder zur **38. Versammlung** einzuladen, welche **Samstag den 15. März l. J. Abends halb 8 Uhr im Kaffinoglassalon** stattfindet.

#### Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Gemeinderathswahlen.
2. Die jüngsten Verhandlungen über die galizische Frage.
3. Gründung eines krainischen Schulpfennigs.

— **(Auflösung des krainischen Landtag 8.)** Längstens Anfangs April ist nach dem „N. W. Z.“ die Auflösung des böhmischen Landtages und nach vollzogenen Wahlen auch dessen Einberufung zur Vornahme der Wahlen für den Landesausschuss und für das Abgeordnetenhaus zu erwarten. Die Auflösung des krainischen Landtages dürfte etwas später, gegen Ende April, erfolgen, weil der dortigen Ausschreibung von Neuwahlen erst eine Auflösung und Rekonstituierung der Laibacher Handelskammer vorangehen soll. Gleichzeitig mit den krainer Landtagswahlen wird auch das bis dahin sanktionirte Nothwahlgesetz in jenen Ländern in Kraft treten, deren Abgeordnete zum Theile ihre Mandate nicht ausgeübt haben; es sind dies Abgeordnete aus Mähren, aus Steiermark, aus Oesterreich und aus dem Tiroler Großgrundbesitz.

— **(Der Verein der k. k. Postmeister und Postexpeditoren)** aus Krain und Küstenland, welcher gegenwärtig 185 Mitglieder zählt und dessen Mitgliederzahl täglich steigt, hat in der am 9. d. M. in Laibach abgehaltenen Versammlung noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Entwurf und Vortrag einer Petition an beide Häuser des Reichsrathes und an das k. und k. österr. Handelsministerium in Betreff a) der Regulierung des Postwesens, b) der Aufbesserung der materiellen Lage der Postmeister und Postexpeditoren in Krain und Küstenland; 2. Gründung eines Unterstützungsvereines für Postbedienstete der genannten Länder.

— **(Ein praktisches Geschenk.)** Franz Harasch, Besitzer einer Strohhutfabrik in Wien, Leopoldstadt, Haus-Nr. 23, hat der Gemeinde Domžale (bei Mannsburg in Krain), in welcher sich viele Insassen mit Strohflechten auf Rechnung des genannten Fabrikbesizers beschäftigen, eine aus Eisen gebaute und im Innern aus Metall konstruirte Karren-Feuerspritze mit den nöthigen Rohren und Schläuchen zum Geschenk gemacht. Die Gemeinde-Inassen haben den Moment der Empfangnahme dieser höchst praktischen Widmung unter Klängen der Musik und unter Pölschüssen festlich gefeiert, den Mechanismus der Spritze sogleich erprobt, und die Belehrungen eines zufällig dort anwesenden Feuerwehrmannes aus Laibach über die Handhabung dieses Feuerlöschapparates dankbar aufgenommen. Dem edlen Spender wurde in unzähligen „Jivio“ und „Hochs“ der Tribut der Dankbarkeit gezollt.

— **(Theater.)** Das neueste, vortrefflich geschriebene Stück des vielbegabten Volksdichters L. Gruber „Der Meindbauer“ kam gestern mit Frh. Stauher in der weiblichen Hauptrolle an unserer Bühne zur ersten Aufführung. Die Aufnahme desselben von Seite des sehr gut besuchten Hauses war eine glänzende und hinterließ ein Bild wie Darstellung im Publikum einen nachhaltigen Eindruck. Wir kommen auf diese äußerst werthvolle Novität vielleicht morgen noch des näheren zurück, begnügen uns daher für heute, ihres äußeren Erfolges zu erwähnen, welcher ein nach jeder Richtung hin hoch befriedigender genannt werden muß. Obenan gebührt unsere Anerkennung der wirklich musterhaften Aufführung, welche dieselbe von Seite aller Mitwirkenden fand. Zudem wir hebei zunächst die Leistung unseres lieben Gastes Frh. Stauher, wie jene der Herren Hofbauer und Otto rühmend hervorheben und sie gleichsam an die Spitze des vielen verdienstvollen Stellsen, das wir gestern zu sehen bekamen, soll damit das Maß der Anerkennung, das den Genannten verdienstweise zuerkannt werden muß, noch keineswegs erschöpft, wie auch die Liste derjenigen noch nicht geschlossen sein, die sich einen rühmlichen Antheil an der gestrigen Mustervorstellung erworben.

## Angelommene Fremde.

Am 13. März.

**Elefant.** Dr. Tauffner, Weizelburg. — Claviere, Post-Direktor, Benedig. — Krasnik, Delonon, Klagenfurt. — Lunnauer, Agram. — Pavlovitz, Handelsmanns-Gattin, Kriepolje. — Sabijel, Ehrenbomberg, Agram. — Huber, Privat, Wiener-Neustadt. — Sterle, Handl.-Kommis, Altemarkt. — Engelmann, Fabrikant, Ziebler (Böhmen). — Figgort, Agent, Wien. — Maurer Bauunternehmer, Villach. — Pollat, Dechant, Haselbach. — Novak, Dechant, Gottschee. — Sorre, Postmeister, Wippach. — Weiller, Handelsmann, Kanischa. — Frau Roger, Besitzerin, Graßnig. — Kappus, Pfarrer, Morauisch.

**Stadt Wien.** Wolf, Kaufm., Haida. — Gerlach, Kaufmann, Wien. — Graf Carmer, Lieutenant, Preußen. — Obermann, Beamte, Planina. — Dr. Skrbensky, Besitzer. — Horak, Post-Sekretär, Triest. — Biskner, Kaufmann, Bodenbach. — Geraus, Wien. — Milohnaja, und Kreibich, Marburg.

**Mohren.** Bucher, Fleischer, Klagenfurt. — Marie Besser, Baden.

**Sternwarte.** Schmidt, Gottschee. — Gebasel, Pfarrer, Auerberg. — Pogacnik, Verwalter, Jodelsberg.

## Telegramme.

**Wien, 13. März.** Der Legalisierungsausschuss nahm mit 4 gegen 3 Stimmen den Antrag, über die Petitionen für die Aufhebung des Legalisierungszwanges zur Tagesordnung überzugehen, an, jedoch unter Aufforderung der Regierung, über die Erfolge des Legalisierungszwanges Erhebungen zu pflegen.

Verfassungsausschuss: Nach Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung nach Abschluß des galizischen Ausgleichs entschieden die Ausgleichspolitik als abgeschlossen betrachte, und nach nochmaliger Betonung der Nothwendigkeit einer billigen Lösung der galizischen Frage, sowie nach Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung auf Inartikulierung der Konzessionen in die galizische Landesordnung bestehe, wird der Inartikulationsantrag angenommen.

## Wiener Börse vom 13. März.

| Staatsfonds               | Geld            | Ware   | Geld                     | Ware          |
|---------------------------|-----------------|--------|--------------------------|---------------|
| Österr. Rente, 5 p. Pap.  | 65.10           | 65.20  | Österr. Hypoth.-Bank     | 95. — 95.50   |
| Österr. Rente, 5 p. Silb. | 71.40           | 71.50  | Prioritäts-Oblig.        |               |
| Österr. Rente, 5 p. Gold  | 83.50           | 84.50  | Österr. Rente, 5 p. 1871 | 113. — 113.50 |
| Österr. Rente, 5 p. 1874  | 103. —          | 103.50 | Österr. Rente, 5 p. 1876 | 103.50 104. — |
| Österr. Rente, 5 p. 1877  | 124.50          | 125. — | Österr. Rente, 5 p. 1878 | 94.25 94.75   |
| Österr. Rente, 5 p. 1879  | 147.50          | 148. — | Österr. Rente, 5 p. 1880 | 131.50 132.50 |
| Grundrenten-Oblig.        |                 |        | Österr. Rente, 5 p. 1881 | 94.25 94.75   |
| Österr. Rente, 5 p. 1882  | 90. — 91. —     |        | Österr. Rente, 5 p. 1883 | 100.50 101. — |
| Österr. Rente, 5 p. 1884  | 85.75 86. —     |        | Österr. Rente, 5 p. 1885 | 189.75 190.25 |
| Österr. Rente, 5 p. 1886  | 87.75 88.25     |        | Österr. Rente, 5 p. 1887 | 99.50 100.50  |
| Österr. Rente, 5 p. 1888  | 88. — 88.50     |        | Österr. Rente, 5 p. 1889 | 120.50 121.50 |
| Österr. Rente, 5 p. 1890  | 77.50 78.25     |        | Österr. Rente, 5 p. 1891 | 58. — 59. —   |
| Aktionen                  |                 |        | Österr. Rente, 5 p. 1892 | 31.50 33. —   |
| Nationalbank              | 843. — 845. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1893 | 40. — 40. —   |
| Unionbank                 | 331. — 331.50   |        | Österr. Rente, 5 p. 1894 | 29. — 30. —   |
| Kreditbank                | 341. — 341.25   |        | Österr. Rente, 5 p. 1895 | 36. — 38. —   |
| Österr. Rente, 5 p. 1896  | 955. — 960. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1897 | 29. — 30. —   |
| Österr. Rente, 5 p. 1898  | 353. — 353.50   |        | Österr. Rente, 5 p. 1899 | 24. — 25. —   |
| Österr. Rente, 5 p. 1900  | 282. — 284. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1901 | 25.50 26. —   |
| Österr. Rente, 5 p. 1902  | 98. — 102. —    |        | Österr. Rente, 5 p. 1903 | 14. — 16. —   |
| Österr. Rente, 5 p. 1904  | 262. — 263. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1905 | 14.50 15. —   |
| Österr. Rente, 5 p. 1906  | 141. — 141.25   |        | Österr. Rente, 5 p. 1907 | 92.50 93. —   |
| Österr. Rente, 5 p. 1908  | 2295. — 2306. — |        | Österr. Rente, 5 p. 1909 | 93. — 93.15   |
| Österr. Rente, 5 p. 1910  | 207.50 207.70   |        | Österr. Rente, 5 p. 1911 | 110.85 111. — |
| Österr. Rente, 5 p. 1912  | 217.50 218. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1913 | 43.50 43.35   |
| Österr. Rente, 5 p. 1914  | 258.50 259. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1915 |               |
| Österr. Rente, 5 p. 1916  | 188.50 189.50   |        | Österr. Rente, 5 p. 1917 |               |
| Österr. Rente, 5 p. 1918  | 385. — 386. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1919 |               |
| Österr. Rente, 5 p. 1920  | 211.25 211.75   |        | Österr. Rente, 5 p. 1921 |               |
| Österr. Rente, 5 p. 1922  | 196.50 197. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1923 |               |
| Österr. Rente, 5 p. 1924  | 184.50 185. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1925 |               |
| Pfandbriefe               |                 |        | Österr. Rente, 5 p. 1926 |               |
| Nation. 5 p. verlosch.    | 90. — 90.20     |        | Österr. Rente, 5 p. 1927 |               |
| Ang. 5 p. verlosch.       | 89.50 89.70     |        | Österr. Rente, 5 p. 1928 |               |
| Österr. Rente, 5 p. 1929  | 104.50 105. —   |        | Österr. Rente, 5 p. 1930 |               |
| Österr. Rente, 5 p. 1931  | 87.50 88. —     |        | Österr. Rente, 5 p. 1932 |               |

## Telegraphischer Kursbericht

Filiale der Steiermärk. Eskomptebank in Laibach, von der L. I. öffentlichen Börse in Wien am 14. März.

Schlüsse der Mittagsbörse.  
Sperz. Metalliques mit Mai- und November-Rufen 64 65. — Sperz. National-Anleihen 70 40. — 1860er Staats-Anleihen 101 75. — Bankaktien 837. — Kredit 337. — Anglobank 342. — Frankobank 138. — Lombarden 204. — Unionbank 333. — Wechselbank 343 75. — Raubank 123 50. — Anglobank 337. — Wechselbank 342 25. — Märlerbant —. — London 110 80. — Silber 109 25. — R. I. Münz-Dukaten 5 27. — 20-Franks-Stücke 8 81.

## Witterung.

Laibach, 14. März.  
Trübe, winterlicher Rückschlag, in den Alpen und auf den höheren Bergen reichliche Schneefälle, in der Ebene dünner Schneefall. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.8°; Nachmittags 2 Uhr + 2.4° C. (1871 + 14.5°; 1870 + 1.3°). Barometer im Fallen 728.54 Millimeter. Das gefrige Tagesmittel der Wärme + 2.9°, um 0.1° über dem Normale.

## Gedenktasel

über die am 18. März 1872 stattfindenden Lizitationen.

1. Feilb., Ragar'sche Real., Hönigstein, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Brinsolle'sche Real., Untertopelberg, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Bezaj'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — Reliz. Kristian'scher Real., St. Rochus, BG. Sittich. — 3. Feilb., Kupar'sche Real., Swur, BG. Kassenfuß. — 1. Feilb., Peterlin'sche Real., Soderstich, BG. Kassenfuß. — Feilb., Auerberg'scher Real., Laibach, BG. Laibach. — 1. Feilb., Lom'sche Real., Laibach, BG. Laibach.

## Danksagung.

Mein am 27. Dezember 1871 verstorbenen Vatte **Michael Bobnar** war seit 30. November 1871 bei der gegenseitigen

## Lebens-Versicherungs-Bank „Patria“

in Wien auf seinen Todfall versichert, und wurde mir nun, also nach kaum einmonatlichem Bestande der Versicherung, die Versicherungssumme durch deren Hauptagenten Herrn **Josef Kollmann** in Laibach voll ausbezahlt, wofür ich hiermit verbindlichst danke.

Maria Bobnar.

## Anempfehlung.

Mit Hinweis auf obige Danksagung kann ich es nicht unterlassen, diese Koulanz der „Patria“ dem p. t. versicherungssuchenden Publikum aufs beste anzupfehlen.

Josef Schwentner,

(139) Armenvater der Kfau- und Tirnau-Vorstadt.

## Theater.

Heute: Dritte und vorletzte Gastrolle des Fräul. Stanzler vom Landestheater in Graz. **Pariser Leben.** Komische Oper in 5 Tableaux von Weillhae und Halevy, deutsch von Karl Trenmann. Musik von Offenbach.

150 bis 200

## geübte Weissnäherinnen,

sowie auch Zuschneiderinnen für Wäsche finden dauernde Beschäftigung gegen entsprechende gute Bezahlung bei

## Vine. Woschnagg,

(136-2)

Laibach, Hauptplatz 237.

**Aufnahmstunden** Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Eine

(138-2)

## möblierte Wohnung

(im Heimann'schen Hause, 1. Stock)

auf 3 Zimmern, Küche, Holzschuppe und Dachboden bestehend, ist vom 1. April d. J. zu vergeben; anzusehen beim Hausmeister. Weitere Auskunft im Komptoir von Herrn **Joh. Alfr. Hartmann** im Grünig'schen Hause.

Der

## gänzliche Ausverkauf

meines noch vorräthigen **Waarenlagers** zu besonders herabgesetzten Preisen in meiner Wohnung in der (612-23) **Sternallee im Kollman'schen Hause** 1. Stock, neben dem Theater.

**Albert Trinker.**

## Verstorbene.

Den 13. März. Dem Hrn. Ant. Wulstich, Zwangsarbeitshaus-Wundarzt, seine Tochter Hilomena, alt 22 Jahre, in der Stadt Nr. 21 an der Phämie. — Maria Erker, Stubenmädchen, alt 24 Jahre, im Zivildspital an Atrophie hepatis acuta. — Dem Herrn Franz Prockl, Kärntnermeister, sein Kind Anna, alt 14 Monate, in der Stadt Nr. 228 an Atrophie. — Herr Joh. Nep. Reguard, Privatier, alt 64 Jahre, in der Grabischavorstadt Nr. 24 an der Entartung der Unterleibsorgane.

## Oesterr. Zentral-Bau-Verein

in Wien,

gegründet auf Gegenseitigkeit mit einem Grundkapitale von **5 Millionen Gulden,**

wovon vorerst zwei Millionen zur Emission gelangen, bietet jedermann Gelegenheit, sich mittelst kleiner monatlichen Zahlungen von 10 Gulden aufwärts und einer einmaligen Beitrittsgebühr von 20 Gulden ein eigenes Haus, Realität, Villa etc. zu erwerben. Jede Einzahlung wird bis zur ersten Bilanz mit 5 Prozent verzinst und partizipiert dann am ganzen Reingewinne des Vereins. (119-2)

Beitritts-Erklärungen mit Einfindung des Betrages übernimmt die General-Präsenz des österreichischen Zentral-Bau-Vereins:

**Rothschild & Co., Wien, Opernring 21,**

woselbst Prospekte, Statuten etc. unentgeltlich verabfolgt und versendet werden.

## Die Filiale der Steiermärkischen Eskompte-Bank in Laibach

erlaubt sich mitzutheilen, dass von heute ab die

## Wechseleinreichung täglich

in deren Bureaustunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags erfolgen kann, und dass die Auszahlung der Wechsel von 3 bis 4 Uhr Nachmittags an deren Kasse stattfindet.

Laibach, 11. März 1872.

Filiale der Steierm. Eskomptebank.